

Rudolf Morsey, Georg Schreiber, der Wissenschaftler, Kulturpolitiker und Wissenschaftsorganisator. Aus Anlaß der Wiederkehr seines 100. Geburtstags am 5. Januar 1982, Westfälische Zs. 131/132 (1981/1982) S. 121–159, informiert knapp und mit kritischer Anteilnahme über die wichtigsten Epochen im Leben des auch für die Mediävistik wichtigen Historikers Georg Schreiber (5. 1. 1882–24. 2. 1963).

Goswin Spreckelmeyer

Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters, begründet von Wolfgang Stammler, fortgeführt von Karl Langosch. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter hg. von Kurt Ruh zusammen mit Gundolf Keil, Werner Schröder, Burghart Wachinger und Franz Josef Worstbrock, Band 4 (Hil-Kob), Berlin-New York 1983, Walter de Gruyter & Co., 1280 Sp. – Mit diesem vierten Band dürfte die Neubearbeitung des „Stammler-Langosch“ (vgl. zuletzt DA 38, 216) nach rund 6 Jahren knapp die Hälfte ihres Umfangs erreicht haben, läßt also gegenüber der ursprünglichen Planung (vgl. DA 33, 598) eine erhebliche Erweiterung erwarten. Aus unserem Arbeitsgebiet ist wiederum eine ganze Reihe höchst nützlicher Artikel über lateinische Historiographie, Dichtung und Kanonistik des deutschen Sprachraums hervorzuheben (u. a. Historia Welforum, Honorius Augustodunensis, Hrabanus Maurus, Hrotsvith von Gandersheim, Johannes Canaparius, Johannes Teutonicus, Karl IV., De Karolo rege et Leone papa). Weithin Neuland wird erschlossen in den wirkungsgeschichtlich angelegten, besonders auf volkssprachige Übersetzungen eingehenden Artikeln über Autoren wie Innocenz III., Jacobus a Voragine oder Johannes Cassianus. Im Lemma „Hugo von St. Viktor“ ist ein Hinweis auf das Buch von J. Ehlers (vgl. DA 30, 562 f.) zu ergänzen.

R. S.

Carl Andresen – Georg Denzler, Wörterbuch der Kirchengeschichte, München 1982, Kösel Verlag, 650 S., DM 48. – Dieses Wörterbuch soll ein Pendant zu dem recht verbreiteten „Wörterbuch zur Geschichte“ des Deutschen Taschenbuch Verlags sein (vgl. DA 29, 239 f.), in dem es vor einigen Monaten als Originalausgabe zum halben Preis erschienen ist. Laut Vorwort ist das Buch „zwar nicht für Fachkollegen geschrieben, es will aber auch ihnen zu Diensten sein, indem es interessierten Lesern und damit einem weiteren Personenkreis den Zugang zur Fachsprache der Kirchenhistoriker zu ebnen bemüht ist“ (S. 7). Die Bearbeitung der rund 700 Artikel haben sich der Protestant C. Andresen und der Katholik G. Denzler, beide Ordinarien für Kirchengeschichte, geteilt; jeder Artikel ist mit einigen Quellen- und Literaturangaben versehen. Um auf das Vorwort zurückzukommen, ist das Buch wohl in erster Linie für Studenten der Kirchengeschichte, Pfarrer und Lehrer gedacht, und dieser Personenkreis wäre mit einer geringeren Anzahl von Artikeln, die teilweise gründlicher als die vorliegenden informierten, besser bedient gewesen. Das gilt z. B. für die jeweils etwa eine halbe Seite langen Artikel Gregorianische Reform, Investiturstreit, Fälschungen u. ä., bei denen man sich fragen muß, ob eine sachgemäße Darstellung dieser Phänomene auf so knappem Raum überhaupt möglich ist. Anderes wieder, wie Informationen über das Kloster, die Stiftskirche, die kirchliche Hierarchie usw., sucht man vergeblich. Auf die Aufnahme von Personen haben die Autoren wohl aus Platzgründen völlig verzichtet. Vielleicht wäre es hilfreich, bei Neuauflagen des Werkes die wichtigsten